

Geballte Erfahrung am Runden Tisch

Wie die Gewaltschutzrichtlinie der EKD in allen Arbeitsfeldern und auf allen Ebenen der oldenburgischen Kirche umgesetzt wird

Der beste Schutz ist Offenheit. Sich schützend vor Betroffene sexualisierter Gewalt zu stellen statt vor die Institution Kirche – dazu hat sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) spätestens mit der [EKD-Gewaltschutzrichtlinie](#) vom Oktober 2019 verpflichtet.

Schon auf dem Allgemeinen Pfarrkonvent der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg Anfang 2019 hatte Bischof Thomas Adomeit die „[Null-Toleranz-Politik](#)“ deutlich gemacht: Opferschutz habe absolute Priorität, so Adomeit. Bereits seit November 2018 ist der [Elf-Punkte-Handlungsplan der EKD](#) in Kraft.

Was in der Kinder- und Jugendarbeit der oldenburgischen Kirche seit fast einem Jahrzehnt gang und gäbe ist, soll bis 2022 auch für Pfarrer*innen, Diakon*innen, Kirchenmusiker*innen und Ehrenamtliche in allen Kirchenfeldern umgesetzt bzw. weiter vertieft sein: Prävention, Sensibilisierung für Grenzen und Gefährdungen, strukturelle Veränderungen innerhalb der Gemeinden und kirchlichen Institutionen sowie Aufarbeitung und Intervention. Verpflichtende Schulungen der Hauptamtlichen sind bereits angelaufen.

Der sogenannte Runde Tisch der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg übersetzt die EKD-Gewaltschutzrichtlinie derzeit in ein verbindliches Schutzkonzept der oldenburgischen Kirche, das nach und nach in allen Gemeinden und auf allen Ebenen individuell angepasst wird. Und dies nicht allein mit Handreichungen, sondern als gemeinsamer Prozess, der jeden Einzelnen mitnimmt. „Es geht um einen verinnerlichten Umgang u.a. mit Abhängigkeitsverhältnissen“, erklärt Pfarrerin Julia Neuschwander, deren Aufgabe es ist, das Schutzkonzept der oldenburgischen Kirche auf Dauer sicherzustellen. Macht begünstigende Strukturen sollen aufgebrochen, schützende Strukturen – mit zusätzlichem spezialisiertem Personal – aufgebaut werden. „Wir wollen eine Kultur implementieren, die achtsam ist“, sagt Oberkirchenrätin Gudrun Mawick.

Sie und ihre juristisch versierte OKR-Kollegin Dr. Susanne Teichmanis gehören als Vertreterinnen der oldenburgischen Kirchenleitung dem Runden Tisch an. Was das Gremium aber so kraftvoll macht, ist die große Erfahrung rund um sexualisierte Gewalt und Prävention.

Etwa 15 Menschen aus kirchlichen und nicht-kirchlichen Arbeitsfeldern bringen seit Anfang 2019 ihr Wissen und Know-how ein. Der Runde Tisch trifft sich dreimal im Jahr.

Dem strukturellen Wandel innerhalb der oldenburgischen Kirche folgt die Aufarbeitung zurückliegender Taten. Zurzeit findet der Prozess mit einem Forschungsvorhaben auf EKD-Ebene statt, der dann auf die Gliedkirchen übergeht und dort – wie das Schutzkonzept – bis in die untersten Bereiche umgesetzt wird.

Damit steht der Schutz gegen sexualisierte Gewalt auf vier Säulen:

1. Aufarbeitung
2. Prävention
3. Intervention für den akuten Fall
4. Individuelle Prozessbegleitung Betroffener durch Lotsen; Anerkennung von Leid

Ein Beitrag von Laelia Kaderas.